

Neuenbürg.
Ks-Verein.
ag, den 5. ds. M.
abends 8 Uhr
Sammenkunft
Zimmer des Gasthauses
one".
Der Vorstand.

umentfohl
Kopf 20 f

arzwurzel
Bund 32 f

be Rüben
Bund 5 f
empfehlen

ntfuch & Co.
ate Freitag
Mekel-

Suppe
K. einladet
zur „Wilhelmshöhe“.

hömberg.
Zu

nachtsendungen
ins Feld
reichhaltige Auswahl
von

Gebäck
nebst

er Fekerli
und

drichsdorfer
Bwiebak

äschchen (Glas)
padung, gefüllt mit
k, Kirschwasser
d Likören.

lf Theurer
und Konditorei.

Neuenbürg.
ftiger
ger Mann
Bärtnererlernen

ngere Leute
im Obstbaumsach
wollen, können sofort
bei

ottlieb Graubner
Gartenbaubetrieb.

Dennach.
Eine Kuh
jamt Kalb

kaufen
Joh. Pfeiffer.

Neuenbürg.
reitag abend 8 Uhr
Feler für das im Feld
Gemeindeglied Ernst

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 f Bestellgeld.
Kontomanten nehmen alle
Postkonten und Postboten
jährlich entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die Gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f,
bei Anstufiserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die Agelp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäl. Neuenbürg“.

Nr. 194.

Neuenbürg, Samstag den 5. Dezember 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Was der Reichskanzler in der denkwürdigen Sitzung des Reichstags vom 2. Dezember in seiner großangelegten und von tiefstem Patriotismus erfüllten Rede ausführte, war eine Rundschau, aber von so hoher Warte und aus so berufener Munde, daß es in aller Welt den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen muß. Es versteht sich von selbst, daß der Kanzler über den Stand des Krieges möglichst wenig sagte, obgleich seine Ausführungen darüber von großem Vertrauen in die Tüchtigkeit und Tapferkeit von Heer und Marine erfüllt waren. Er beschränkte sich mehr auf die schuldige Dankagung an unsere Wehrmacht für ihre bisherigen gewaltigen Leistungen. Ein umso genaueres Bild entwarf Hr. v. Bethmann-Hollweg über die politische Lage. Was er da sagte, muß notwendigerweise zu einer Abrechnung mit der Diplomatie unserer Feinde führen. In klarsichtigen Sätzen vernahmen wir aus der Munde dieses Mannes, der die Entschlossenheit dieses Weltkrieges und seine Beweggründe: Frankreichs Nachsucht, Russlands panlawistische Deutschenhaß und Englands Dogma, daß Großbritannien Politik stets gegen den stärksten der kontinentalen Staaten gerichtet sein müsse, weshalb es nicht genügt, die britische Vorherrschaft auf dem Meere zu sichern, sondern Deutschland niedergezwungen werden muß. Aber Deutschland läßt sich nicht vernichten. Es ist der unbegrenzte Wille des ganzen Volkes, einen ruhmvollen und glücklichen Frieden zu erkämpfen und durchzuhalten, bis wir gegen weitere Friedensführungen auf lange Zeit hinaus gesichert sind. Wir sind auf dem besten Wege dazu. Im Osten und Westen steht alles gut. Der neue Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird, davon sind wir felsenfest überzeugt, die ungeheure Schlacht in Polen gewinnen. Drüben an den Argonnen vollzieht sich die Einkreisung von Verdun, wobei unsere tüchtigen, tapferen und zähen Schwaben, wie sie der Kaiser erst vor kurzem lobte, neue Lorbeeren errangen. Auf der ganzen langen Front bis hinüber an die Nordsee wogen die Kämpfe weiter und wir gewinnen in diesem längst zum Festungskrieg im freien Felde ausgearteten Kampfe Schritt für Schritt Boden. Unsere österreichischen Waffenbrüder haben Belgrad genommen und auch von Bosnien her die Serben so schwer geschlagen, daß das verbrecherische Königreich vor dem Zusammenbruch steht. Die Türken rücken gegen die Russen am Kaukasus vor und stehen gegen die Engländer am Suezkanal. Febr. von der Goltz, der deutsche Generalfeldmarschall, hat den Posten eines Gouverneurs von Belgien mit dem eines Veraters im türkischen Oberkommando vertauscht, um seinem alten Schüler, dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha, zur Seite zu stehen. Überall, wo Mohammedaner unter Englands, Russlands und Frankreichs Knechtschaft leben, beginnt der heilige Krieg zu gären. Die aufständischen Buren am Kap sind siegreich, in Ostafrika haben die Engländer geschlagen und, was die Hauptsache ist, ein britisches Kriegs- und Handelsboot ums andere fällt unseren Minen und Unterseebooten zum Opfer.

Da mag es wohl den Franzosen an der Zeit erschienen sein, eine große Tat zu vollbringen, und siehe da, sie haben in Paris durch ein Kriegsgerichts-urteil, das für alle Zeiten einen Schandfleck in der Geschichte der französischen Rechtsprechung bilden wird, deutsche Ärzte und Krankenpfleger ins Gefängnis geworfen, nicht weil ein Schatten von Schuldbeweis für den ihnen vorgeworfenen Diebstahl erbracht worden wäre, sondern nur mit dem ganz offen eingestandenen Zweck, Deutschland in Schande zu bringen und uns als Barbaren hinzustellen. Auch darüber wird die Geschichte einst noch richten, ebenso wie über die hoch und heilig beteuerte Neutralität gewisser Länder. Vom schweizerischen Bundesrat wird man erwarten dürfen, daß er den schweren

Neutralitätsbruch durch England bei dem Ueberfall der Flieger auf Friedrichshafen nicht ungefährlich lassen wird. Ist doch jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß die Flieger nicht bloß über schweizerisches Gebiet kamen, sondern daß 8 Tage vorher der englische Gesandte in Bern vom Bundesrat die Erlaubnis zu einer Automobilfahrt aus gesundheitlichen Gründen erhielt, wobei er nach Romanshorn fuhr, von dort aus genaue Instruktionen für den Ueberfall erteilte und auf dem Rückweg die Eigenart der Grenze erklärte. Was soll man aber erst dazu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ruhig zusieht, wie unsere Feinde von dort aus mit Pferden, Waffen und Munition versorgt und durch jedwede andere Art von Kriegsmateriallieferungen unterstützt werden?

Und von solcher Seite versucht man mit Friedensvermittlungen zu kommen, ohne daß wir darum gebeten haben. Vielleicht hat der englische König Georg, der sich endlich gemüßigt fand, hinter dem Ofen hervorzutreten und nach seinen Söldnern in Frankreich zu sehen, auf dem Kriegsschauplatz herausgefunden, daß es an der Zeit sei, seinen ergebenen Diener im Weißen Hause zu Washington zu hemmen; denn auch der Protest Wilsons gegen das Bombardieren auf nichtbesetzte Städte hört sich so an, als wäre es ein letzter Versuch, London vor dem verdienten Schicksal „durch die Luft“ zu bewahren. Es mag ja noch etwas Zeit damit haben, da unser Kaiser augenblicklich in Berlin weilt, aber den Versuch bei seinen englischen Vettern wird er sich schwerlich schenken. Man muß die Nase kalt genießen, wenn sie schmecken soll. Aufgehoben ist nicht aufgehoben!

Wien, 4. Dez. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Was der Reichskanzler gestern im Reichstag gesagt hat, ist als Rede wohl eine der größten Leistungen, die nach dem Fürsten Bismarck auf dem Platz des leitenden Ministers vollbracht worden sind. Aber sie hatte noch ein größeres Verdienst: sie war männlich und zugleich ernst mit einem Grundton, der die noch zu überwindenden Schwierigkeiten deutlich erkennen läßt. Die Sitzung des Reichstages hat der Würde des großen Volkes entsprochen, das den Gegner nicht unterschätzt, aber auch seine eigene Willensfähigkeit und Kraft richtig schätzt. Es war ein großer Zug in den Reden des Präsidenten, des Reichskanzlers und den Kundgebungen der Parteien. Der Eindruck ist der: die Deutschen sind ein großes und mutiges Volk und nichtswürdig die Feinde, die es fortwährend zwingen, um seinen Bestand, seine Einheit und Entwicklungsfreiheit zu kämpfen.

Berlin, 4. Dez. (WB.) Nach einer Depesche der „Königlichen Zeitung“ meldet „Daily Chronicle“ aus Amsterdam, die Deutschen hätten den vereinigten Hauptangriff auf die Stellung der Verbündeten an der Yser begonnen. Wahrscheinlich werde der Angriff von größeren deutschen Truppenstärken mit schwereren Geschützen ausgeführt als jemals zuvor.

London, 3. Dez. (WB.) Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 84000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspreche, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentieres betragen etwa 50000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine fürchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind lähn und hartnäckig. Ihre Grabenmörser und Granaten verursachen uns beständige Verluste und obwohl ihre Auflösung in der Luft seltener gewor-

den ist, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

Berlin, 4. Nov. (WB.) Zu der Abjagung des Generals Rennenkampff äußert sich Major Morath im „Berliner Tageblatt“: Auf General Rennenkampff fehlte Russland große Hoffnungen in Folge seiner Kenntnis der deutschen Grenzgebiete. Wie schon bei Tannenberg, so scheint Rennenkampff auch diesmal unserem Marschall Hindenburg in die Arme gelaufen zu sein. Wie weit sein zu spätes Eintreffen die Pläne des russischen Generalstabes zu schanden machte, wird die spätere Zeit ergeben. Wenigstens hat Rennenkampff kein Glück gehabt und ist gegangen worden.

Die portugiesischen Hilfstruppen sollen nach Ägypten gehen, um Englands bedrohten Besitz zu schützen. In Alexandria und Kairo weilen bereits portugiesische Offiziere, die die Vorbereitungen der erwarteten deutschen portugiesischen Streitkräfte sind. Die Portugiesen in Ägypten sind der beste Beweis für die verzweifelte Lage am Nil, in der England die Rettung selbst bei einem so schwachen Lande sucht, wie Portugal. Dieses kann nur ganz wenige Leute schicken. Auf dem Papier besitzt das Heer Portugals zwar eine Stärke von 30000 Mann und die portugiesischen Staatsmänner, die jetzt englischen und französischen Berichtserkattern eifrig Unterstützung gewähren, behaupten sogar, daß ihr Vaterland imstande sei, unter Zuhilfenahme der jogen. Landwehr etwa 100000 Mann in den Krieg zu senden. Aber in Wirklichkeit dürfte die Zahl der ausgebildeten Mannschaften viel geringer sein.

London, 4. Dez. Die „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Die „Saturday Evening Post“ veröffentlicht einen Bericht über das Interview, das der amerikanische Schriftsteller Irving Cobb nach seiner Rückkehr aus Deutschland mit Lord Ritchener gehabt hat. Ritchener habe erklärt, der Krieg werde nicht weniger als drei Jahre dauern. Er werde nur enden, wenn Deutschland zu Lande wie zu Wasser wirklich besiegt sei.

Berlin, 4. Dez. Aus Rotterdam meldet die „Post“: Der „Evening Times“ zufolge hat die englische Arbeiterpartei für den 3. Dezember im Vereinigten Königreich Massenmeetings gegen die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien einberufen.

London, 3. Dez. Die Eingeborenen der Fidjis-Inseln senden 1500 Mann auf den Kriegsschauplatz und zeichneten 15000 Franken. (Man kann nicht mehr fehlen!) (Frl. Jg.)

Berlin, 3. Dez. (WB.) Eine Genfer Depesche des „Berliner Lokalanz.“ hebt hervor, daß die Sprengung des Agrurie-Gebölzes im Argonnenwald (das der französische Tagesbericht gemeldet hatte) den vereinigten Anstrengungen der minenlegenden Genietruppen und des württembergischen Kaiser-Regiments zu danken sei.

Mailand, 4. Dez. Wie der „Corriere della Sera“, dem „Lokalanz.“ zufolge, meldet, hat das französische Ministerium beschlossen, die Rekruten des Jahrgangs 1915 auf den 13. Dez. und die des Jahrgangs 1916 im Laufe des Februar einzuziehen.

Petersburg, 3. Dez. (WB.) Der russische Generalgouverneur von Finnland unterdrückte vierzehn finnische Zeitungen, weil sie die Taten des Kreuzers „Emden“ gefeiert hatten.



Berlin, 4. Dez. (WZ.) Zu der amtlichen Pariser Meldung vom 2. Dez., daß französische Truppen im Elsaß Oberaspach und Niederaspach erobert hätten, erfahren wir von maßgebender Seite, daß es sich bei Oberaspach lediglich um eine Postierung handelt, die von unseren Truppen freiwillig geräumt wurde, ein Ereignis ohne jeden Belang. Niederaspach ist nach wie vor in deutschen Händen.

Breslau, 4. Dez. Die Gemeindevertretung von Jabrze beschloß einstimmig die Umtaufe des Ortsnamens in Hindenburg. Sie erbat telegraphisch die Zustimmung des Feldmarschalls: Die 70 000 Seelen zählende Ortschaft wolle unter dem neuen Namen fortan die Aufgaben einer Pflegestätte deutschen Lebens in der Ostmark weiter erfüllen und den Namen eines Mannes dauernd lebendig erhalten, der in schwerer Zeit im ganzen Vaterlande, besonders im deutschen Osten, Vertrauen und Zuversicht hochhielt.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Tokio: Der russische General Dermontius hat mit japanischen Artilleriewerkstätten einen Lieferungsvertrag für 48 Batterien abgeschlossen.

Karlsruhe, 4. Dez. (WZ.) Feindliche Flieger warfen heute mittag in der Nähe von Freiburg im Breisgau Bomben ab, anscheinend 4 Stück. Es schien auf einen Bahnübergang abgesehen zu sein.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Dez. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien teilte Oberbürgermeister Lautenschlager mit, daß Polizeidirektor Dr. Bittinger mit dem 30. November aus dem Dienste der Stadt geschieden sei. In herzlichen Worten des Dankes gedachte der Oberbürgermeister der Verdienste des Scheidenden um die Hebung der Stuttgarter Polizei. Dr. Bittinger ist seit einiger Zeit als militärischer Polizeimeister in Osnabrück tätig.

Stuttgart, 3. Dez. Der französische Kriegsgefangene Daniel wurde vom hiesigen Kriegsgericht wegen Diebstahls mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte in der Ruhn'schen Fabrik, wo er untergebracht war, am Schalter der Kantine durch einen Griff in einen Geldkeller 9 Zehnpfennigstücke entwendet, die ihm übrigens wieder abgenommen wurden. Zur Verhandlung war ein Dolmetscher zugezogen.

Leonberg, 1. Dezbr. Vorsteher Dauer in Korntal hat beide Söhne im Felde verloren. Der ältere, Leutnant und Inhaber des Eisernen Kreuzes, fiel, nachdem er, kaum von den erhaltenen Wunden genesen, zum zweitenmal ins Feld gezogen war; der zweite Sohn, Fritz Dauer, ist einer schweren Verwundung erlegen. — Der Sohn des Schultheißen Stähle in Dillingen, cand. jur. Robert Stähle, ist ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallen.

Göppingen, 2. Dez. Einem Brief eines Feldapothekeers entnimmt die „Göpp. Ztg.“ folgendes: „Für die mir zugeordnete Liebesgabe spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Leider fiel meine Freude ins Wasser. Das Paket kam in tadellos verschmürtem Zustand an. Beim Öffnen zeigte es sich, daß ein gemeiner Schuft sich den Inhalt angeeignet und die Schachtel mit alten, zerrissenen Zeitungen ausgefüllt hatte. Ihre beigelegte Visitenkarte war unverfehrt. Unbegreiflich ist mir, wie ein solcher Diebstahl auf dem kurzen Weg von Göppingen nach Stuttgart möglich war. Eine ähnlich traurige Erfahrung mußte ich schon einmal machen. Mein Hausherr in Göppingen zeigte mir durch eine Postkarte die Absendung von Zigarren an. Die Postkarte erhielt ich, den Zigarren war wohl der Weg zu weit; denn sie sind 14 Tage nach dem Eintreffen der Karte noch nicht da.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlustlisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 1. Dezember Nr. 286:

- Reserve-Inf. Regt. Nr. 239, 1. und 3. Bat., Mannheim.
Reservist Otto Herrmann, Wilddorf, gefallen.
Res. Inf. Regt. Nr. 240, Rastatt.
Musketier Christian Seckle, Roosbrunn, vermisst.
Reservist Hermann Rau, Calmbach, l. verw.
Musketier Karl Wilh. Stahl, Engelsbrand, l. verw.
Fritz Frey, Conweiler, schw. verw.
Eugen Red, Schwarzenberg, vermisst.
Ludwig Wurker, Höfen, l. verw.

Neuenbürg, 4. Dez. In der heute im Staatsanzeiger erscheinenden 73. württ. Verlustliste vom 4. Dez. sind aus dem hiesigen Bezirk folgende Namen aufgeführt:

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248
1. Kompanie:
Kriegsfreiwill. Wilhelm Jäger, Calmbach, gefallen.
2. Kompanie:
Kriegsfreiwill. Gottlieb Kiefer, Calmbach, verlegt.
3. Kompanie:
Gefreiter Gottlob Großmann, Höfen, verw.,
Friedrich Wacker, Feldrennack, verw.,
Landwehrr. Gottfried Kern, Feldrennack, l. verw.,
Unteroffizier Albert Bühl, Höfen, gefallen,
Vizefeldwebel Hermann Sieb, Bernbach, vermisst.
4. Kompanie:
Unteroff. d. V. Christian Jändel, Calmbach, schw. verw.
5. Kompanie:
Erfahreservist August König, Dertenaß, verw.
6. Kompanie:
Erfahreservist Joh. Calmbach, Weinberg, l. verw.,
Albert Wilddorf, Wilddorf, l. verw.
11. Kompanie:
Erfahreservist Wilh. Pfommer, Schönbach, l. verw.,
Karl Rau, Calmbach, schw. verw.

In der Verlustliste Nr. 74 vom 5. Dez. ist folgender Name zu verzeichnen:

- Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 51:
Gefreiter Gustav Wild, Schwann, erkrankt.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 44:
Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gründ
8. Kompanie:
Kriegsfreiwilliger Viktor Holzschuh, Wirtensfeld, nicht
kehren O.A. Tübingen, ist vermisst.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 46:
Grenadier-Regiment Nr. 119
12. Kompanie:
Grenadier Gottlob Glauner, Gräfenhausen, bisher
vermisst, war verwundet.

Neuenbürg, 3. Dez. Man hört dann und wann die Ansicht, daß eine zu große Anzahl Eiserner Kreuze verliehen werde und es wird die Befürchtung laut, daß hierdurch der Wert dieser hohen Kriegsauszeichnung vermindert werden könnte. Ganz abgesehen von der unzulässigen Kritik an Gnadenbeweisen des obersten Kriegsherrn ist diese Ansicht grund falsch. Denn das Eiserne Kreuz wird nach wie vor nur für ganz hervorragende Taten verliehen und im Verhältnis zu der außerordentlich großen Zahl unserer Offiziere und Truppen werden eben doch nur wenige damit ausgezeichnet. Je mehr eiserne Kreuze also verliehen werden, desto mehr ist es Beweis dafür, mit welcher unvergleichlicher Tapferkeit von unseren braven Kriegern für Deutschlands Zukunft gekämpft wird.

Calw, 3. Dezember. Dem „Schw. Merkur“ wird zu dem Tod des Oberleutnants von Capoll folgende Schilderung zugesandt, die den wahren Heldengeist des Gefallenen charakterisiert: Der 66-jährige Oberleutnant von Capoll, der sich schon im Jahre 1870 das Eiserne Kreuz verdient hat, hat sich seit Beginn des Krieges sofort zur Verfügung gestellt und erhielt zuerst das Landsturmbataillon Calw. Da dieses nicht sofort ausrückte, erhielt er auf sein dringendes Ersuchen ein Landsturmbataillon in den Vogesen. Er wurde bald durch einen Schuß durch den linken Arm, der das Rückgrat und eine Niere streifte, verwundet und kam in ein Spital nach Stuttgart. Hier begegnete ihm dann Einsender dS. auf der Straße und sagte zu ihm, ihn zu seiner Wiedergenesung beglückwünschend: „Jetzt bleiben Sie aber zu Hause, Sie haben für das Vaterland genug getan.“ „O nein!“ war die Antwort, „ich habe keine Kinder und will einen anständigen Tod sterben, ich muß auch in den Vogesen noch einen Berg nehmen“. Der Wunsch dieses Tapferen ist ihm bald erfüllt worden. Er hat am 3. November in den Vogesen den erwünschten „anständigen“ Tod gefunden.

Die Kriegs-Familien-Unterstützungen. Da über die Auslegung und Handhabung der reichsgesetzlichen Bestimmungen betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vielfach Zweifel entstanden sind, so wird in einem Erlaß des Ministeriums des Innern insbesondere auf folgende Gesichtspunkte hingewiesen: Den Familien derjenigen Mannschaften, welche im Herbst dS. J. ihre zwei- oder dreijährige aktive Dienst-

pflicht vollendet haben und nicht entlassen worden sind, ist vom 1. Oktober 1914 ab Familienunterstützung zu gewähren, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Die Unterstützung erhalten auch die Familien der Mannschaften der Reserve usw., sobald diese Mannschaften bei einer Mobilmachung in den Dienst eintreten; das Gleiche gilt für die Familien der im feindlichen Ausland zurückgehaltenen Kriegsgefangenen. Zur Unterstützung verpflichtet ist derjenige Dienstverband, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat; auch beim Wechsel des Aufenthaltsortes bleibt dieser Dienstverband zur Zahlung der Unterstützungsbeträge verpflichtet. Die im Befehl zugesicherten Wohltaten sollen den Familien solcher Mannschaften zuteil werden, die in den Dienst eintreten; ein Unterschied ist demnach nicht gemacht, ob die Mannschaften auf Grund eines Einberufungsbefehls oder infolge freiwilliger Meldung in den Dienst eintreten. Die Unterstützungsbeträge sind bekanntlich in halbmonatlichen Raten, also am 1. und 16. jeden Monats, voranzubehalten. Bei der Einberufung mehrerer Söhne, die gemeinsam Eltern oder Geschwister zu unterhalten haben, ist die Unterstützung nur in den einfachen gesetzlichen Beträgen zu gewähren. Die Familienunterstützungen können nicht abgetreten, nicht verpfändet und nicht gepfändet werden, eine Aufrechnung gegen sie findet nicht statt; sie dürfen daher nicht zur Tilgung von Steuer- und sonstigen Schuldschulden einbehalten oder gemindert werden.

Sonntagsgedanken (5. Dezember).

Wir halten durch

Wir halten durch, bis wir Sicherheit haben, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören, einen Frieden, in dem wir deutsches Wissen und deutsche Kraft entfalten und entwickeln wollen als freies Volk.

Reichskanzler Bethmann-Hollweg, am 2. Dez. 14.

Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig ledest. Josua.

Ich hoffe von Herzen die „großen Sorgen“, von denen du, wie du schreibst, verzehrt wirst. Daß sie dein Herz so beherrschen, daran ist nicht die Größe der Gefahr, sondern die Größe unseres Unglaubens schuld. Luther an Melancthon.

Wir träumen nicht von raschem Sieg,
Von leichten Ruhmeszügen,
Ein Weltgericht ist dieser Krieg
Und stark der Geist der Lügen.
Doch der einst unserer Väter Burg,
Getrost, er fährt auch uns hindurch!
Vorwärts! Emanuel Geibel.

Vom Ueberfall am Bodensee.

O Leutla! Des ich nemme ich!
Was i jüngst g'lesä hau,
Was dort passiert am Bodasee
Des la' mer net so lau.

Fährt do g'schwen' en der Luft d'her
A langer schtercher Brit,
Grad wie's lebendich Ruotesheer,
Mit Bomb un' Dynamit.

Un' schmeißt en seiner domma Buat
G'schwen a par Bomba ra,
Uff d'Zeppelinwerft — doch ich no guat
Sen' alle neba na.

D'r Zeppelin ischt a frommer Ma!
Un' g'feit sei' Luftschiffhaus,
Des nemmt lei' englisch Jieser a',
Rei Wanz un' au' lei' Laus.

Un' doch hot der schiach Kompahond
En U'heil no' a' g'schickt,
No' hen se uf ehu g'schoffa und
De' Kopa ra g'schrappnollt.

Jetzt satt'l no' dei' Flügeltrösch,
Ziag's hurtich aus em Schtall!
Rei lieber Zeppelin! im los
Als über de Kanal.

Komm aber net mit leere Händ,
Deam Grey und deam Asquith
Nemmtcht Knallbombons zom Reif'präsent
A' Schädtele voll mit.

cht entlassen worden
ab Familienunter-
gesetzlichen Voraus-
Die Unterstützung
er Mannschaften der
annschaften bei einer
intreten; das Gleiche
feindlichen Ausland
n. Zur Unterstützung
gsverband, innerhalb
ige zur Zeit des Be-
s seinen gewöhnlichen
hel des Aufenthalts-
verband zur Zahlung
achtet. Die im Geseh
den Familien solcher
e in den Dienst ein-
ach nicht gemacht, ob
eines Einberufungs-
er Meldung in den
ungsbeiträge sind be-
ten, also am 1. und
ahlen. Bei der Ein-
meinsam Eltern oder
ist die Unterstützung
en Beiträgen zu ge-
hungen können nicht
und nicht gepfändet
sie fiadet nicht statt;
ing von Steuer- und
lten oder gemindert

5. Dezember).

ir Sicherheit haben,
unseren Frieden zu
wie deutsches Wissen
nd entwickeln wollen

weg, am 2. Dez. 14.

daß du getroffen und
Josua.

großen Sorgen",
verzehrt wirst. Daß
daran ist nicht die
Größe unseres Un-
r an Melanchton.

raschem Sieg.

krieg
igen.
er Burg,
hindurch!
Emanuel Geibel.

Bodensee.

schö!

see

auf d'her

scheer.

na Buat

ich no guat

er Ma!

er a',

apahond

und

Deam fälliga John Bull deam fälligt
Bom Michl recht viel Grüaß
Un daß er — des sei 's allerneusch
Bald 's Ländle roma müaß.
Sib Acht! Des will ehm net recht na
Un gar, wenn bei Präsent
No' tanzt en schöna Hopfassa
Uf's Grey sein dürra Grend.
Dem schöne Schorsch fälligt au en Gruaß:
Er sei a' Marionett,
Der scheint's grad alleweil tanga müaß
Noch 's Greya Klarinett.
'S ka' sei' du triffst deau Gentlema
Vielleicht beim Tennispiel,
Vielleicht au' hinterm Ofa a',
'Deut' fehle würd net viel.
Jezt fehlt no' Englands graißter Held,
Des Brenzle no' von Wäls,
'S schobt mit seim neua Häs im Feld,
Als Laufburcht glaub i' äls.
Deut, daß zom Marschal beim Franzos
Ehm 's des Johr nemme langt,
Eih' daß die schö' neu Kriegerhos
Am Oskram***) dort hangt.
Jezt lieber Zeppelein! schmeiß guat
Dia Klappa ohne Noht,
Daß die ganz englisch Lugebruat
Em Schwefeldampf ufgoht! L. Sch.

*) Suppe.
**) Vorrichtung zum Waschtrocknen.

Vermischtes.

Auch ein Wiedersehen im Felde. Ein
Feldzugsteilnehmer erzählt in den „Mensch. Neuzeit-
Nachrichten“ folgende Episode: Mit einem der
letzten Nachschübe erhielten wir einen Landweh-
mann aus der Pfaffenhoferer Gegend, seines
Zeichens ehrlicher Bierführer einer größeren
Brauerei. Als wir abends an die Feldküche kamen,
fiel es uns auf, daß ein Gaul fortwährend wiberte
und zwar gerade derjenige, der nach Aussage des
„kompetenten“ Feldwebels immer ein Duckmäuser
war. Das Wiehern wurde immer lauter und leb-
hafter, der Gaul stieg und riß an den Zügeln, als
wollte er sich ledig machen. Auf einmal sch' ich,
wie der Landwehrmann seinen Feldkesseldeckel —
schade um das schöne Essen! — fallen läßt, auf
die beiden Säule zueilt und sie regelrecht umhakt:
„Jezt, dö's san ja meine Noß von dahoam!“ Dicke
Jähren rollen ihm in den bajawarischen Bollbart.
„Da geh' i jezt nimmer weg, halt's enl nur net
auf, mir bleib'n schon betanand!“ Manchem von
uns gingen die Augen über, besonders auch unserm
Feldwebel und ich wünschte dem wackeren Wehr-
mann, daß er mit seinen kriegstarken Bäurrösslern
die „Gulaschkanone“ der Kompanie kutschieren darf.

Offerte aus dem Schühengraben. In
der „Frankfurter Zeitung“ suchte dieser Tage eine
gebildete Dame, 28 Jahre, gute Erscheinung, musi-
kalisch, häuslich und wirtschaftlich erzogen, einen
Wirkungskreis als Hausdame. Auf dieses Inserat
traf bald darauf bei der Expedition folgende Post-
karte vom westlichen Kriegsschauplatz ein, die für den
guten Humor unserer Soldaten im Schühengraben
spricht und deshalb wohl mitgeteilt werden darf:

„Gnädiges Fräulein, Sie suchen einen Wirkungskreis.
Ihre in der Offerte angegebenen Tugenden könnten
hier bei uns voll und ganz zur Entfaltung und
 Geltung kommen. Wie gerne würden wir hier Ihre
„gute Erscheinung“ bewundern; denn wir entbehren
hier im Schühengraben von allem, was wir entbehren
müssen, nichts so ungern, als ein nettes holdes
Weibchen. Ihre musikalischen Fähigkeiten würden
eine heitere Note in das so ernste Lied unseres täg-
lichen Tuns tragen. Unser Unterstand hat leider nur
Platz für einen Salon. Sie werden also wenig
Arbeit und wir umso mehr Zeit haben, Sie auf
Händen zu tragen.“ Da der Absender der Karte
seine genaue Feldadresse angegeben hat, scheint es
nicht ganz ausgeschlossen, daß die „Hausdame“ viel-
leicht nach Friedensschluß einen geeigneten Wirkungs-
kreis als „Hausfrau“ findet.

Eine schreibselige Braut. An den Miß-
ständen unserer Feldpost ist zum guten Teil auch der
Umstand schuld, daß eine Unmenge überflüssiger
Briefe geschrieben wird, und die Mähen der Feldpost
wären erheblich verringert werden, wenn die Schreib-
wut mancher Leute sich etwas mäßigte. Ein junges
Mädchen aus Höchst a. M. zum Beispiel hat seinem
im Felde stehenden Bräutigam in den ersten 15
Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben, also auf
den Tag rund zwei Briefe, und der Schatz erhielt
auch wirklich alle 184 Briefe.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 4. Dez., nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 4. Dez. vorm. Amtl.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wur-
den französische Angriffe gegen unsere Truppen
in Flandern wiederholt abgewiesen. Ebenso
in der Gegend nordwestlich Mitirch, wo die
Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind
feindliche Angriffe östlich der masurischen
Seeplatte unter großen Verlusten für die
Russen abgeschlagen worden.

Unsere Offensive in Polen ist normal
verlaufen.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 4. Dez., nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 4. Dez. vorm. Amtl.

Der Kaiser ist gestern abend zu kurzer
Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. Dez. (WB. Amtlich.) Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Da der kaiserliche
Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheits-
rückichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat
Seine Majestät der Kaiser den Fürsten von Bälow
mit der Führung der Geschäfte der kaiserlichen
Botschaft in Rom beauftragt.

Berlin, 5. Nov. (WB.) In der Entsendung
des Fürsten Bälow nach Rom sagt der „Berliner
Volksanzeiger“: Wieder hat Kaiser Wilhelm gezeigt,
daß er die Forderung des Tages mit klarem Blick
erkennt, nämlich in unserer großen aber auch ernsten
und schweren Zeit auf die wichtigsten Posten die
richtigen Männer zu stellen. Dafür wird er vielen
Dank und Zustimmung finden. Die politische
Situation in Italien ist jetzt schwieriger als vor
Wochen. Aber trotzdem kann man sagen, was über-
haupt in Rom zum Nutzen Italiens und Deutsch-
lands erreichbar ist, wird Fürst Bälow erreichen.
— Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Es kann gar
kein Zweifel sein, daß für die Rolle eines ver-
mittelnden Staatsmannes Fürst Bälow die glänzend-
sten Eigenschaften besitzt. Kein Zweiter kennt so
gut die Wege des römischen Lebens und der
römischen Politik wie er.

Berlin, 4. Dez. Der Reichsanzeiger veröffent-
licht eine Bekanntmachung des Stellvertreters des
Reichskanzlers betreffend Wochenhilfe während
des Krieges. Die Vorschriften treten sofort in Kraft.

Konstantinopel, 5. Dez. (WB.) Mitteilung
aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben in
der Gegend am Tschorol und bei Adschara alle Tage
neue Erfolge. In südlicher Richtung vorgehend,
sind sie in Adschara und bis östlich von Batum vor-
gerückt. Ostwärts vorgehend gelangten sie in die
Gegend von Ardaghan. Bei einem Kampf westlich
von Ardaghan erbeuteten sie mit anderen Waffen
ein Maschinengewehr. Die Russen gingen auf Ar-
daghan zurück.

Den 5. Dezember 1914, mittags.

Mailand. (Privat.) Der englische Panzer-
kreuzer „Australia“ wird seit einiger Zeit vermisst;
es wird befürchtet, daß das Schiff auf hoher See
einer Explosion zum Opfer gefallen ist.

Kopenhagen. (Pr.-Tel.) Nach Meldungen
englischer Blätter dauert die Schlacht zwischen
Weichsel und Warthe noch an. Man ist sich beider-
seits bewußt, daß der Ausfall der Schlacht für den
ganzen Krieg entscheidend sein könnte, namentlich
die Deutschen scheuen keine Anstrengungen um sich
bei Lodz zu sichern. Die Stadt Lodz hat durch die
Beschließung erheblich gelitten. Eine Anzahl Gebäude
ist zerstört.

Genf. (Privat.) Der Berichterstatter des Pariser
Journal meldet aus dem russischen Hauptquartier,
daß die Schlacht in Polen mit großer Heftigkeit wie
in einem Feuermeer fortdaure. Seit der napoleonischen
Zeit sei es ohne Zweifel die bewegteste Schlacht.
Sie zwinge die Generale zu Truppenbewegungen
und Änderungen improvisierter Pläne, wie sie in
der Geschichte beispiellos dastände. Man schätzt,
daß sich etwa 12 deutsche Armeekorps gegenwärtig
mit den Russen im Kampfe befinden. Den Deutschen
gelang es, die Russen aufzuhalten und ihnen die
beiden südlich Lodz eingeschlossenen Armeekorps zu
entreißen. Zu diesem Zwecke sandte man zum An-
griff zwei frisch angelommene Armeekorps, die Hin-
denburg soeben erhalten hatte. Die deutsche Schlacht-
linie scheint also wieder hergestellt zu sein.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Deckung des Heeresbedarfes an Schlachtvieh.
Höherem Auftrage zufolge werden die Landwirte des Bezirks
unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17. September
ds. Jrs. (Enztäler Nr. 149) darauf aufmerksam gemacht, daß die
württembergische Militärverwaltung künftig Vieh außer von der
Geschäftsstelle des Württ. Viehverwertungsverbands auch wieder
von Händlern kaufen wird.
Den 4. Dez. 1914. Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.
Beschlagnahme der Häute von Großvieh.
Laut Beschlagnahmeverfügung des R. Preussischen Kriegs-
ministeriums vom 22. November d. J., deren Geltungsgebiet durch
das R. Stellv. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps
auf Württemberg ausgedehnt ist, sind die Häute von Großvieh
in bestimmtem Umfang für die Heeresverwaltung beschlagnahmt.
Sie unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derart, daß sie nur
zu Kriegslieferungen verwandt werden dürfen. Zuwiderhand-

lungen werden nach dem Geseh über den Belagerungszustand
vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, sofern
nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen ver-
wirkt sind.
Einzelheiten s. Bekanntmachung des R. Ministeriums des
Innern vom 2. Dezember 1914 im Staatsanzeiger Nr. 288, der
bei den Ortsvorstehern einzesehen werden kann.
Den 4. Dez. 1914. Oberamtmann Ziegeler.

**Gesellschaftsspiele
Bilderbücher, Jugendschriften
für den Weihnachtstisch**
empfiehlt
C. Reeh, Buchhandlung.

Gemeinde Loffenau.
Stammholz-Verkauf.
Aus den Gemeindevaldungen
kommen zum Verkauf:
1018 tann. Stämme mit Fm.:
295 I., 140 II., 151 III.,
92 IV., 86 V., 60 VI. Kl.
212 St. Eßholz I—III. Kl.
mit 194 Fm.
Bedingungslose Angebote, schrift-
lich, verschlossen, in ganzen und
Zehntelprozentsen der Taxpreise
ausgedrückt, mit entsprechender
Aufschrift versehen, werden bis
spätestens
Samstag, den 12. Dez. 1914
vormittags 11 1/2 Uhr
an das Schultheißenamt erbeten.
Die Eröffnung der Angebote
erfolgt sofort.



Neuenbürg.

Die hier wohnhaften

Militärpflichtigen

der Jahrgänge 1892, 1893, 1894 und 1895 haben sich am nächsten Dienstag, den 8. Dezember ds. Jd. abends zwischen 6-8 Uhr zur Musterung hier anzumelden - insoweit dies nicht bereits geschehen ist.

Die Pflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894 haben ihre Lösungsscheine und diejenigen des Jahrgangs 1895 haben, soweit sie auswärts geboren sind, standesamtliche Geburtscheine vorzulegen.

Den 4. Dez. 1914. Stadtschultheißenamt. Etrn.

Neuenbürg.

Liegenschaftsverkauf.

Die in der Nachlasssache der Christian Wagner, Senfenschmieds-Eheleute hier, vorhandene Liegenschaft kommt am Mittwoch, den 9. Dezember ds. Jd. nachmittags 4 Uhr auf dem Rathause im II. und letzten öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Dieselbe besteht in der abgetheilten Hälfte (Stockwerks-Eigentum) an: Geb. Nr. 51: 1 a 17 qm Wohnhaus und Hofraum, Geb. Nr. 51a: 39 qm Holzhütte an der Grabenstraße. B.V.N. 4240 M., Steueranschl. 4400 M., Gemeindeamtlicher Anschlag 5000 M., Erlös beim 1. Aufsteig 4100 M. Den 5. Dez. 1914. Stadtschultheiß und Ratschreiber Etrn.



Neuenbürg. Chr. Höhn Uhrmacher und Optiker Gute Bezugsquelle für neue Uhren Brillen und Zwicker. Reparaturen prompt.

Atelier für operative und technische Zahn-Heilkunde von Jul. Klauser, Dentist, Telephon 52. Neuenbürg. Telephon 52.

Anfertigung sämtlicher Arbeiten auf dem Gebiete der neuesten Erfahrungen, von einfachster bis feinsten Ausführung bei mässigster Berechnung. Spezialität: Kronen- u. Brückenarbeiten, Goldplomben etc. Mitglied der Vereinigung Württemb. Dentisten. Berechtigung zu sämtl. Krankenkassen.

Wieh-Verkauf.

Wir haben vom nächsten Montag, den 7. Dezbr. ab einen großen Transport erstkl. Milchkuhe, Schaffkuhe, sowie nähige Kalbinnen u. schöne Kinder im „Sirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer hierzu freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt Rexingen.

Gestrickte Herrenwesten mit und ohne Aermel

in allen Grössen und Weiten von Mk. 4.- an bis zu den feinsten Neuheiten, empfehle in unerreicht grosser Auswahl.

J. Hiltner, Pforzheim Bahnhofstrasse Nr. 10.

Reisfutttermehl

16 % Mt. 17.75 pro 200 Pfund-Sack

Leinfuchermehl

38/42 % Mt. 12.50 pro 100 Pfund-Sack

Dehlfuchern

48 % Mt. 12.- ab hier gegen Nachnahme solange Vorrat

Phil. Enger, Pforzheim Telefon 1752.

Hafer!

70 Zentner Hafer hat zu verkaufen und sieht Offerten entgegen Joh. Mohr Spindlershof bei Galw.

Das Beste für die Augen

bekanntes Stärkung- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene Kölnische Wasser von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Lieferant fürstlicher Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billige Parfüm. Zu Fl. à 45, 95 und 110 S. Alleinverkauf für Neuenbürg: Adolf Lastbauer.

Junger Mann, nicht unter 18 Jahren, kann Chauffeur werden. Dürkopp- u. Mercedes-Garage Offenburg i. V.

Der im Freitags-Enztaler erscheinene Weihnachtsgruß an unsre Tapfern ist in Sonderabzügen à 10 Pfg. zu haben. Der Ertrag fließt in die Rote-Kreuz-Kasse. G. Wech.

Einen Mehgehilfen

fucht Kat.-Geometer Sonnen.

junger Mann

der die Gärtnerei erlernen will, sowie

2 jüngere Leute

die sich im Obstbau nach ausbilden wollen, können sofort eintreten bei

Gotlieb Craubner Gartenbaubetrieb. Ein tüchtiger Gärtner

auf Vollgatter selbständig, findet sofort dauernde, gutbezahlte Stellung im Sägewerk der Holzbearbeitungs-Gesellschaft e. G. m. b. H. Gerabronn (Württbg.).

Ein Mädchen

(Waise) 18 Jahre alt, sucht per 1. Januar Stellung auf Landwirtschaft. Nähere Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Ärzte

bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel Kaiser-Brust-Caramellen mit dem 3 Tannen-Millionen gebrauchten gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! 6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appellantenregende, fettschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackg. 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken, sowie bei: Wild, Hiesl u. Wild, Kaufher in Neuenbürg; Apotheke Tränkter und Wild, König in Herrenalb; Fr. Wurster und Wild, Kocher in Calmbach; Joh. Barth und Albert Stegmaier in Hohen; Emil Wurster in Langenbrand.

Jugendwehr

Neuenbürg. Morgen Sonntag früh 1/8 Uhr Ausmarsch mit Felddienstäbung. Am Marktplatz alles antreten!

Neuenbürg. Nächsten Montag

Mekel-Suppe

wozu höfl. einladet Wolfinger zur „Rose“.

Gräfenhausen. Ein starkes, fettes

Läuferfchwein

hat zu verkaufen Michael Ehr.

Ottenhausen. 10 wöchige

Milchschweine

hat zu verkaufen Bührer, Wagner.

Es gibt kein besseres Hausmittel

Husten

gegen Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als

Karl Mill's allein echte Spitzwegetisch

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg., ebenso Eucalyptus-Menthol-Nüchma-Bonbons mit dem Namen Karl Mill zu haben in Neuenbürg: G. Pflüger, F. Hall; in Calmbach: W. Kocher, Ph. Jäger Wwe.; in Döbel: G. Handenjak; in Herrenalb: G. Bestle.

Wildbach. 8 Meter

eichene Scheiter

(Späler) geeignet zu Küfer- oder Wagnerholz, hat zu verkaufen

Fr. Kloß.

Gottesdienste in Neuenbürg

am 2. Adventsonntag, den 6. Dez. Predigt 10 Uhr (Matt. 25, 31 ff.; Lied 599): Stadtvikar Frank. Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne derselbe. In Waldrennach 2 1/2 Uhr Kriegsgottesdienst. Abends 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. Mittwoch, den 9. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 10. Dez., abends 8 Uhr Bibelstunde in Waldrennach. Freitag, den 11. Dez., abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, 6. Dez., vorm. 1/8 Uhr.